

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 93.

Landesberg a. W., Dienstag den 8. August 1876.

57. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

3. August 1876.

† Die Leiter der neukonservativen Partei scheinen unzweifelhaft der glücklicher situirten Minorität der Menschen anzugehören, wenn man aus der Opulenz schließen darf, mit der sie ihre Wahl-Programme verbreiten. Ueberall findet man sie, und besonders kein Lehrer oder Orts-Vorsteher wird von ihnen verschont. Wir glauben freilich trotz alledem nicht, daß diese Partei den Liberalen ernsthaft gefährlich werden kann. Allerdings ist es ihr gelungen, sich die Agrarier, die Jäger und Schutzjäger so ziemlich zu associiren, aber darin liegt andererseits auch ihr schwacher Punkt. Viele politische Persönlichkeiten, denen die Neukonservativen selbst und ihre politischen Grundsätze nicht unsympathisch sind, können und wollen mit diesem Mischmasch nichts zu thun haben. Noch mehr aber schadet der Partei die orthodoxe Richtung, die sie in der evangelischen Kirche vertritt, und damit im Zusammenhange ihr Liebsäugel mit den Ultramontanen, welches zu verschleiern ihr Programm vergebens versucht. Dem gegenüber wollen eine große Anzahl gemäßigter Liberaler die kirchliche Politik Kaiser Bismarcks und Falks unter allen Umständen kräftig fortgesetzt sehen, und treten dadurch sofort in den offensten Widerstand gegen die Neukonservativen. Dies zu betonen, halten wir für recht und billig. Die Neukonservativen sind eben keine regierungsfreundliche Partei, und es ist ganz in der Ordnung, wenn man sie zurückweist, falls sie darauf Ansprüche erheben. Dagegen ist es, glauben wir, ebenso geboten, die Person des Souverains ganz aus der Debatte fortzulassen. Man bleibe bei der guten Sitte, seine erhabene Stellung über allen Parteien als unbedingt gegeben anzuerkennen und zu achten. Das Gegentheil mag einmal einen vorübergehenden Vortheil bringen — früher oder später wird sich der Fehler immer rächen. Wir leben eben in einer konstitutionellen Monarchie, in welcher selbst der Herrscher Kompromisse zu machen hat, und daher keineswegs mit allen Gesetzen zu identifiziren ist, denen er seine Zustimmung giebt. Von den übrigen Parteien dürfen natürlich die Ultramontanen und Partikularisten, aber auch die Sozial-Demokraten nicht zu unterschätzen sein. Genug, es wird in dem Wahlstreit an Kampf und Streit nicht fehlen, und wir wünschen nur, daß die Waffen, mit denen man fechten soll, nicht so vergiftet sind, wie manche Ausrufe unserer Gegner.

Was die große Frage unserer auswärtigen Politik, die orientalische, anbelangt, so ist sie inzwischen auch noch nicht sehr vorgerückt. Sultan Murad

herrscht noch und die Scheere wurde bisher nicht gegen ihn angewendet, eben so wenig aber besteht irgendwo ein ernsthafter Zweifel über seine geistige Zerkümmung. Auf dem Kriegsschauplatz haben die Türken entschieden eine Niederlage durch die Montenegriner erlitten, dagegen ihren Einmarsch in Serbien begonnen. Schwerlich darf man bald entscheidende Erfolge haben oder drüben erwarten, und inzwischen wird, davon sind wir fest überzeugt, die europäische Intervention nicht ausbleiben. Im russischen Volk glüht es von fieberhafter Sympathie für die kämpfenden Stammesgenossen, und nur die weise Mäßigung des Kaisers Alexander bewahrte uns bisher vor einem Konflikt. Oesterreichs Dualismus lähmt seine Macht nach außen, indessen mehren sich doch die Stimmen, die gegen eine Union Bosniens nichts einzuwenden haben. Die beste Deckung ist der Fieb, und so ist man vielfach der gewiß nicht ganz unrichtigen Ansicht, Oesterreich könne seine Stellung an der Donau, Rußland gegenüber, nicht dadurch bewahren, daß es blind der morischen Türkei sich anschließt und gegen die Bestrebungen der Slaven Partei nimmt. Viel zweckmäßiger dürfte es sein, wenn es den Muth besäße, eine wirkliche Protektors-Stellung sich selbst zu erwerben.

Die ionische Politik bietet wenig Ausbeute. Bayern's Landtag hat endlich seine unfruchtbare und leeren Thätigkeit beschließen müssen. In ganz Deutschland herrscht die friedenvollste politische Ruhe. — Italien's Regierung hat dem Senate gegenüber den Sieg behalten. — In Frankreich kämpft man mit stumpfen Waffen gegen den Ultramontanismus, ohne ihm natürlich ein Haar zu krümmen. — Spanien hat die Freude, die tugendhafte Isabella wieder als Mitbürgerin begrüßen zu können und spielt im Uebrigen die Komödie, die des Scheinkonstitutionalismus, weiter. — Englands Parlament erlebte endlich eine Debatte über die orientalische Frage; sie brachte indessen nichts Neues, und verlief schließlich träg und interesselos. — Die Vereinigten Staaten endlich feiern noch immer an ihrem Centennial-Zubiläum. Daneben aber bereitet sich ernste Arbeit vor, der Wahlkampf zwischen den beiden, das Land beherrschenden Parteien und ihrer beiden Kandidaten Hayes und Tilden.

Vom Kriegs-Schauplatz.

3. August. Die türkische Armee hat die serbischen Befestigungen bei Knjazevac (Gurgusovac) nach der „N. fr. Pr.“ angegriffen und die serbischen Redouten genommen. Ob auch die Stadt Knjazevac von den Türken occupirt wurde, wird nicht gemeldet, doch scheint dies

nicht der Fall zu sein, da man sonst gewiß nicht verabsäumt hätte, eine so wichtige Thatsache mitzutheilen.

Wenn Knjazevac von den Türken noch nicht besetzt wäre, so würde dies darauf schließen lassen, daß die Serben doch noch das Glück der Waffen versuchen wollen, bevor sie diese so wichtige Position der türkischen Armee ausliefern. Mit Einem Worte, die Hauptschlacht wäre noch nicht geschlagen und daher stündlich zu erwarten.

Vorgestern bereits waren die beiden Heere nur durch den Surljick-Timok getrennt, standen sich also Aug' in Aug' gegenüber. Es ist anzunehmen, daß beide Theile sich mit Rücksicht auf die Hauptschlacht bemüht haben werden, den Erfolg der eigenen Sache zu sichern. Abdul Kerim Pascha wird nicht früher das Zeichen zum Ueber-schreiten der serbischen Grenze gegeben haben, bevor er nicht ziemlich sicher wußte, daß ihm auch die numerische Ueberlegenheit zur Seite steht. Außerdem dürfte der türkische Oberkommandant wohl auch dafür gesorgt haben, daß im Momente der Entscheidung auch bei Zajcar und Nisch entweder wirkliche oder Scheinangriffe stattfinden, um zu verhindern, daß die zunächst stehenden serbischen Heerestheile Truppen zur Unterstützung Tschernajeff's nach Knjazevac abenden. Andererseits wird General Tschernajeff, als er die Gefahr erkannte, welche ihm aus der türkischen Offensive gegen Knjazevac erwuchs, gewiß Alles aufgeboten haben, um etwa auf anderen Operationsfeldern disponible Streitkräfte nach dem bedrohten Knjazevac zu dirigiren, wozu er Dank der ziemlich langsamen Vorrückung der türkischen Colonnen unter Ahmed Sub Pascha und Suleiman Pascha allerdings genügend Zeit hatte. Die aus dem slavischen Lager in der Regel gut unterrichtete „Pol. Corr.“ giebt die dem General Tschernajeff am oberen Timok zu Gebote stehenden Streitkräfte mit 65,000 Mann an, welche Ziffer freilich nicht sehr beträchtlich wäre, da die vor Knjazevac stehende türkische Armee mindestens ebenso stark, wenn nicht stärker ist. Daß übrigens Tschernajeff seine Streitkräfte im Bezirke von Knjazevac concentrirt hat, beweist der Umstand, daß nach einer Meldung des Correspondenten der Daily News Oberst Uzun-Mirkovits am Freitag den 29. Juli sich noch in Deligrad befand, und daß seine Truppen vor einigen Tagen bereits bei Gramada kämpften.

4. August. Ein Telegramm vom gestrigen Tage des im türkischen Hauptquartier befindlichen Special-Correspondenten der „N. fr. Pr.“ giebt den Schlüssel zum Verständniß der mitgetheilten offiziellen Depesche aus Konstantinopel. Die serbischen Redouten, welche gestern von den Türken erobert wurden, haben offenbar jene stark verschanzte Stellung am rechten Timok gebildet, von welcher der Correspondent in seinem Be-

Morah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Und wie lange mag es währen, ehe Sie nach England zurückkehren?“ fragte Alice, die schon ihre Unbefangenheit wieder erlangt.

„Das ist ganz unbestimmt, und wird wohl alle Aussichten vorhanden, daß nur Wenige von uns die Heimath wieder sehen werden.“

„Ein schrecklicher Gedanke. — Und ist dieser Befehl Allen unerwartet gekommen?“

„Mir nicht, Miß Howard, denn ich bin im Leben oft genug und mit weniger Förmlichkeiten noch von einem Ort zum andern geschickt.“

„Miß Burnet, welche vor Kurzem hier war, sagte, daß Sie Briefe erhalten, die anscheinend von großem Interesse gewesen.“

„Das also hat wirklich die hübsche Putz-macherin bemerkt?“ fragte lächelnd der Offizier.

„Ja, und mehr noch. Sie glaubt, daß Sie schlimme Nachrichten erhalten, da Sie das Haus ihres Vaters so schnell verlassen.“

„Nein, Miß Howard, das war nicht der Fall, sondern ich darf im Gegentheil sagen, daß der Brief mir eine sehr glückliche gebracht. Durch den Tod eines entfernten Verwandten ist mir nämlich ein sehr bedeutendes Vermögen zugefallen.“

„Wirklich, Major O'Connor?“

„Ja, und diese Nachricht auch ließ mich das Haus der freundlichen Postexpedientin so schnell verlassen.“

„Es freut mich, daß meine Befürchtungen unbegründet gewesen. — Ist aber der Tag Ihres Ausbruchs schon bestimmt?“

„Ja, in zwei Tagen gehen wir nach Portsmouth, woselbst die Fahrzeuge zu unserer Einschiffung bereit liegen.“

Es trat nach diesen Worten eine längere Pause ein, die O'Connor zuerst unterbrach, indem er sagte: „Ich habe meinen ungewöhnlichen späten Besuch noch nicht entschuldigt, Miß Howard, und eben so wenig nach Ihrem Herrn Vater gefragt.“

„Mein Vater besucht einen franken Freund und wird erst nach einigen Stunden heimkehren,“ erwiderte das junge Mädchen, die erste Bemerkung übergehend. „Er wird es aber sehr bedauern, Sie nicht gesehen zu haben, da Sie bereits seine ganze Zuneigung besitzen.“

„Wäre es möglich? Die Versicherung macht mich in der That sehr glücklich.“

„Ich will Ihnen diese Vorliebe erklären. Er findet nämlich, daß Sie meinem einzigen verstorbenen Bruder, den ich jedoch nicht gekannt, sprechend ähnlich sind, und glaubt in Ihnen seinen Sohn wiederzusehen.“

Major O'Connor's Augen hefteten sich voll

tiefer Nührung auf seine Gefährtin, welche dies indeß nicht bemerkte und anscheinend ruhig fortfuhr: „Wann erwarten Sie Kapitän Philipps von London zurück?“

„Da Sie wissen, daß er dort ist, so ist Ihnen auch unstreitig bekannt, weshalb er dahin gegangen?“

„Ich habe es von Miß Burnet erfahren, die ein Gespräch der Herren im Laden ihres Vaters angehört hatte.“

„Es ist ein gewagter Versuch, der ihm wahrlich nicht zur Ehre gereicht.“

„Stellen es nicht Umstände geben, welche diesem Schritt zur Entschuldigung dienen könnten?“ fragte das junge Mädchen mit einigem Eifer.

„Nein, Miß Howard, für einen Soldaten nicht! — Schon einmal hat Philipps sein Regiment aufgegeben, um nicht mit demselben das Königthum zu verlassen. Ich fürchte, dies zweite Mal wird es ihm die Achtung seiner Kameraden kosten.“

„Sie urtheilen vielleicht zu streng, Major O'Connor,“ sprach entschuldigend und zugleich er-röthend Alice Howard, „und haben nach meiner Ansicht auch kein ganz unbefangenes Urtheil, denn da Sie selbst als Soldat Ansehen, Ehre und Ruhm erworben, ist es nur zu natürlich, daß Sie einen Andersdenkenden nicht begreifen können. — Dennoch habe ich auch Sie sagen hören, daß in früheren Jahren Sie sich oft nach einem stillen

richte spricht. Andererseits scheint jedoch, daß die Türken, trotzdem sie sich in den Besitz dieser Verschanzungen gesetzt haben, in Knjasevac selbst noch nicht eingerückt sind. Von General Tschernajeff wird allgemein behauptet, er stehe in einer Central-Position zwischen Zajcar und Knjasevac, um nach beiden Seiten hin Unterstützung bringen zu können. Da Ahmed Sub über 7 Divisionen, also ohne die Freiwilligen mindestens über 50. bis 60,000 Mann verfügt, und auch Osman Pascha gegen Zajcar 40. bis 50,000 Mann in Action setzen kann, so wird wohl die unter Tschernajeff stehende Reserve kaum im Stande sein, die türkische Offensive aufzuhalten.

Dem Pester Lloyd wird aus Semlin telegraphirt, die Türken hätten Zajcar genommen. Obwohl der Correspondent des Pester Blattes diese Nachricht aus „authentischer serbischer Quelle“ erhalten haben will, scheint sie uns doch verführt zu sein, da man sonst von türkischer Seite gewiß nicht veräußert hätte, einen so wichtigen Erfolg bekannt zu machen.

Muthar Pascha soll allerdings, slavischen Nachrichten zufolge, in Trebinje von den Montenegrinern cernirt werden. Die panslawistischen Organe stellen dem Muschir bereits die Alternative, entweder vor Nikitsa's Scharen zu capituliren oder aber sich nach Oesterreich durchzuschlagen. Wenn Muthar sich nach Oesterreichisch-Dalmatien durchschlagen kann, so könnte er sich auch nach Montenegro durchschlagen, dessen gesammte männliche Bevölkerung sich momentan außer Lande befindet, und sich den Weg nach Ober-Albanien bahnen. Uebrigens theilt man mit, daß die Nachricht von der Cernirung Muthar Paschas zweifelhaft ist, da weder die Wiener noch die Konstantinopeler officiellen Kreise etwas davon wissen.

— 5. August. Aus den vorliegenden Depeschen vom Kriegsschauplatz ist nur eines mit Gewißheit zu ersehen, daß nämlich am 3. d. vor Knjasevac ein größerer Kampf stattfand. Ueber den Ausgang desselben fehlt jede Andeutung. In Konstantinopel schweigt man, und von Belgrad aus liegen zwar Berichte vor, deren Fassung jedoch weit davon entfernt ist, auf einen bedeutenden serbischen Erfolg schließen zu lassen.

Tages - Rundschau.

Berlin, 4. August. Nach einer Angabe der „Köln. Ztg.“ würden die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus nach dessen förmlicher Auflösung in der dritten Septemberwoche zu erwarten sein. Sollte sich das bestätigen, so würde die Wahlagitation in ziemlich enge Grenzen eingeschränkt werden, namentlich auf dem Lande, wo die Erntearbeiten den August hindurch alle Kräfte in Anspruch nehmen.

— Zu den Eisenbahnbauten in den östlichen Provinzen, insbesondere den Linien Insterburg-Proßten, Zablono-Roskow, Posen-Belgard-Stolpmünde-Mügenwalde, sind bekanntlich schon vor zwei Jahren die Mittel bewilligt worden, es ließ sich aber kaum eine Spur der thatsächlichen Inangriffnahme bemerken. Die „Post“ erfährt nun, daß die Vorarbeiten endlich beendigt sind, und fügt hinzu: Auf der Hälfte der zehn Abschnitte, in welche die Eisenbahn Posen-Belgard getheilt ist, werden die Planungsarbeiten noch im Laufe dieses Herbstes beginnen. Sofern sich nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten entgegenstellen, sollen die Linien nördlich von Neustettin im Jahre 1878, die Strecke Posen-Neustettin, in welche der längere Bauzeit in Anspruch nehmende Warthe- und Nege-Übergang fällt, im Jahre 1879 zur Eröffnung gelangen. Der alsbaldige Angriff der Erdarbeiten zwischen Insterburg und Darßowen ist durch die soeben erfolgte Zuschlagsertheilung auf eingegangene Offerten sichergestellt. Mit dem Bau der Weichselbrücke bei Graudenz in der Linie Lasowitz-Zablono ist am 10. April cr. begonnen worden. Von den 10 Mittelpfeilern werden im Laufe dieses Jahres zwei fertiggestellt, zwei bis zur Terrainhöhe gebracht und für drei andere die Sentung der Brunnen so weit gebracht werden, als die Witterung solches irgend gestattet.

Glück gesehnt, weshalb aber suchen und genießen Sie es nicht jetzt, wo so unerwartet Ihnen großer Reichtum und damit jegliche Unabhängigkeit zu Theil geworden?“

„Wiß Howard!“, erwiderte der Major, und sein Blick verrieth ein so inniges Gefühl, daß sie schnell den ihrigen abwandte. Sie haben da unbewußt den wunden Fleck meines Herzens berührt, das bisher wenig gewohnt, sich weichen Regungen und Empfindungen hinzugeben. Es ist wahr, daß mein Lebenslauf voll Gefahren und Anstrengungen aller Art gewesen, daß es aber mir gelungen, mich im Dienst meines Vaterlandes auszuzeichnen und mir Ehre und Ruhm zu erwerben. Dennoch könnte mich, obgleich mir in diesem Augenblick ein großes Vermögen zugefallen, nur eins veranlassen, meiner bisherigen Laufbahn zu entsagen, die die stolzen und ehrgeizigen Träume des Knaben und Mannes verwirklicht hat.“

„Und dies wäre?“ fragte Alice, tief ergriffen von dem ungewöhnlichen Ernst und der Rührung, die sich augenscheinlich ihres Gefährten bemächtigt hatte.

„Alice,“ fuhr dieser, ihre Hand ergreifend fort, „Alice, hören Sie mich einen Augenblick ruhig an. In der Wiege schon verwaist, wäre mein Leben liebe- und freudenleer gewesen, hätte sich nicht meiner ein edles Wesen, eine Verwandte, angenommen, die aber nun schon lange im

Berlin, 3. August. Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht die Namensliste der Sachverständigen, welche bei der noch im Laufe des Monats August hier stattfindenden Enquete des Bundesraths über das Patent-Wesen vernommen werden sollen.

— Das Uebereinkommen mit Rußland vom 31./19. August 1873 wegen Uebernahme der aus Preußen nach Rußland und umgekehrt auszuweisenden beiderseitigen Staatsangehörigen ist der „R. S. Z.“ zufolge auf weitere zwei Jahre verlängert worden.

— Nach Artikel 315 des Handels-Gesetzbuches ist der Gläubiger, welchem das Retentionsrecht von in seinem Gewahrsam befindlichen Sachen des Schuldners zusteht, befugt, den Verkauf dieser Sachen zu beantragen, wenn er nicht anderweit gesichert ist. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Reichs-Oberhandels-Gericht ausgesprochen, daß bei vorschriftsmäßiger Deposition der streitigen Forderung Seitens des Schuldners dieser befugt ist, die Herausgabe der retinirten Objekte zu verlangen.

— Der General der Infanterie v. Barnekow, kommandirender General des I. Armee-Korps und Chef des 6. Rheinischen Infanterie-Regiments No. 68, bezug am 2. d. Mts. zu Königsberg i. P. die Fester seines 50jährigen Dienstjubiläums. Der Subilar trat am 11. Juli 1826 in das damalige Infanterie-Regiment ein; da derselbe jedoch erst am 2. August desselben Jahres das 17. Lebensjahr vollendete, so war auch erst der 2. August, der 67. Geburtstag des Generals, der Tag des Jubiläums.

— Das Interim des diplomatischen Zuwartens dauert fort. Inzwischen wirft die „Kölnische Zeitung“ einem Theil der deutschen Presse vor, daß sie die öffentliche Meinung im Sinne der russischen Kriegspartei bearbeite und damit deren gefährliches Spiel erleichtere. Man wisse jetzt amtlich durch das englische Blaubuch, daß die vielbesprochene Schöpfung sogenannter autonomer Staaten auf der Balkan-Halbinsel ein russischer Plan sei, der dort den russischen Einfluß befestigen und den weiteren russischen Projekten die Wege ebnen solle. Die Bestätigung dieser Thatsachen sei im Grunde überflüssig. Ob Freiheit des Verkehrs und Kulturfortschritt im westlichen Europa durch solche Ausdehnung der russischen Machtphäre gefördert werden, stoße für den nicht durch doctrinäre Altruismus oder schälimmere Dinge getrübt auf die stärksten Zweifel. Die offizielle russische Politik habe jenes friedensfeindliche Treiben bis jetzt desavouirt, lasse dasselbe indeß thatsächlich gewähren, wäre es auch nur, damit die Mächte, die auf Erhaltung des Friedens bedacht seien, in einen Kongreß willigen möchten. Das Uebrige, meine man in Petersburg, werde sich dann schon finden.

Wien, 3. Aug. Der „Pest. Lloyd“ veröffentlicht einen Brief des Königs von Griechenland an den griechischen Minister-Präsidenten, des Inhalts: Der König habe mit Lord Derby und Disraeli eine Bepfischung gehabt und die Ueberzeugung erlangt, daß von Englands Freundschaft mehr zu erwarten sei als von einem Zusammengehen mit den Slaven. Auch biete die Pforte als Entgelt für Griechenlands Neutralität weitgehende Konzessionen, deren Durchführung England verbürge.

Wien, 4. Aug. Nach einer Meldung der „Presse“ sähe man dem baldigen Uebertritt Muthar Pascha's mit seiner arg zusammengeschmolzenen Armee auf österreichisches Gebiet entgegen; derselbe sei in Trebinje derartig eingeschlossen, daß an einen Durchbruch nach Norden hin nicht zu denken sei. Einer Mittheilung der „N. Fr. P.“ zufolge wäre die Inkrustierung der von Muthar Pascha entworfenen Konstitution verschoben.

Pest, 3. August. Aus Petersburg wird dem Pester Lloyd gemeldet, es rege sich in Rußland der Gedanke des Einschreitens zu Gunsten der Slaven immer mehr; das Eintreffen Ignatieff's hänge nicht mit der Abberufung, sondern mit der oben bezeichneten Frage zusammen. Es wird versichert, daß Rußland in Bezug auf den Botschafterwechsel in Konstantinopel nicht nachgeben werde, denn es gilt, in der Person Ignatieff's das

Prestige Rußlands zu wahren. Einen sieghaften Diplomaten kann Rußland abberufen, einen besiegten nimmermehr, denn dies widerspreche allen Traditionen der russischen Politik. Ignatieff ist abberufen worden, um dem Kaiser genauen mündlichen Bericht über die Lage in Konstantinopel zu erstatten. Die Frage der Intervention hat in Regierungskreisen fruchtbaren Boden gefunden, und schon sind Verhandlungen mit England eingeleitet worden, die ein rasches Beenden der Grausamkeiten zum Zwecke haben. Doch so sehr auch die russische Regierung ihre Sympathien für die slavischen Kämpfer in der Türkei zu bethätigen sucht, so bleibt doch der Wunsch nach Erhaltung des europäischen Friedens der leitende Gedanke und gipfelt auch die wirklichen Interessen des russischen Reiches vor Allem in der Erhaltung des Friedens. Der friebliebenden Presse bleibe nichts Anderes übrig, als immer wieder zu versichern und festzustellen, was aus der Logik der Thatsachen sich ergibt. Die drei Kaiserthümer sind einig, jedenfalls bis zu dem Grade einig, daß eine allgemeine Complication leicht zu vermeiden ist.

— Künstlerer gestimmt als je, soll, wie man der „N. fr. Pr.“ aus Petersburg berichtet, der Zar aus Deutschland heimgekehrt sein. Die glänzenden Festlichkeiten zu Ehren der italienischen Gäste gewinnen ihm kaum eine schwache Theilnahme ab, und zwischen den conträren Strömungen — der chauvinistischen, welche aus dem Antischloß-Palais ihren Ausgang nimmt, und der moderirten, die von unvorsichtigen Engagements abmahnt — schwanke er ungewiß und unschlüssig einher. Die Wirkung entgegengesetzter Kräfte mache sich an der wachsenden Apathie des Herrschers bemerkbar. Es sei zwar Thatsache, daß Nikolaus, der Uskokenfürst von Cetinje, aus der Privatcapitule des Zars täglich 2000, aus derjenigen des Czarewitsch 1000 Dukaten täglich als Kriegssubvention empfängt, und auch Milan gehe nicht ganz leer aus, wenn auch sein Conto beträchtlich geringer sei, als dasjenige des bevorzugten Montenegriner. Nichtsdestoweniger seien die persönlichen Sympathien Alexander's zwischen den südslavischen Schützlingen und dem europäischen Frieden getheilt.

— Zwischen dem Papste und der Pforte finden gegenwärtig sehr lebhaft Verhandlungen statt. Der Vatikan verlangt zur Belohnung, daß er die Katholiken des türkischen Reiches von der Empörung abhält, große Begünstigungen für die katholischen Gemeinden, namentlich für die Kirche von Jerusalem. Die Pforte soll geneigt sein, die päpstlichen Forderungen zu bewilligen.

Cetinje, 2. August. Vorgestern wurde Osman Pascha mit zwei gefangenen türkischen Offizieren hieher gebracht. Im Thalkampfe sind außer zwei Paschas zwei Oberste, zwei Rajmatams, sechs Bataillons-Kommandanten und sechs Nizam-Offiziere gefallen. Muthar Pascha zog sich vor Tagesanbruch nach Trebinje zurück. Die Unserigen befinden sich auf der Verfolgung.

— Nach Berichten aus Ragusa ist Muthar Pascha nächst Trebinje vollkommen cernirt. Eine Katastrophe stehe zu erwarten; die Verbindung zwischen Ragusa und Trebinje ist ganz abgeschnitten. Ein nach Trebinje dirigirter Proviantzug mußte umkehren.

Belgrad, 4. August. Die Türken haben gestern unsere Arrière-Garde vor Knjasevac bei Trešibaba angegriffen. Der Kampf dauerte von 1 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends; das Centrum der Türken wurde eine Meile zurückgeworfen. Gestern früh machte Horvatic einen Angriff auf die Türken; der Kampf dauerte heute 4 Uhr Morgens noch fort. Die Serben haben die türkischen Befestigungen von Mramor bei Nisch eingenommen und sind ins türkische Lager eingebrungen.

Konstantinopel, 3. Aug. Vom Kriegsschauplatz wird folgende Meldung veröffentlicht: Die Türken griffen die serbischen Befestigungen bei Gurgusowat an und nahmen serbische Redouten. Die Serben erlitten große Verluste, die Türken geringe. General Tschernajeff soll in Saitchar sein.

Grabe ruht. Kaum erwachsen, zog ich, da ich keine Heimath besaß, in die weite Welt, ohne auch nur ein Herz zu kennen, das sich über meine späteren Erfolge freute, das getrauert, wäre ich von Feindeshand, fern von der Heimath gefallen; ohne auch nur ein einziges Wesen zu kennen und zu lieben, von dem die Trennung für's Leben mir schwer geworden. Diese Zeit aber ist dahin, und jetzt steht es anders um mich. Ich habe ein Mädchen gefunden, dessen Bild meine ganze Seele erfüllt, dessen Nähe und Anblick mein Herz — das Herz eines an Erfahrung und Erlebnissen alten Soldaten — lauter und freudiger schlagen macht, dem ich mit Freuden Ruhm, Ehre und Ansehen opfern würde, könnte ich nur seine Liebe gewinnen, um an seiner Seite ein zwar ruhmloses, doch glückliches Leben zu führen. — Alice,“ fügte er nach kurzer Pause hinzu, „Alice, vermögen Sie nicht das Geheimniß meines Herzens zu lesen? Muß ich Ihnen sagen, daß ich nur Sie liebe, verehere, anbeite? Daß Ihr Besitz das höchste Glück meines Lebens ausmachen würde?“

Mit steigender Aufregung hatte Alice diesen Worten gelauscht; bei den letzten jedoch schwand die Farbe aus ihrem Antlitz, und es in ihren Händen bergend, rief sie schmerzlich: „O, mein Gott, was muß ich hören, kann es Wahrheit sein, was ich vernommen? — Ihre Worte kom-

men so unerwartet, Major, O'Connor, — ich muß mich sammeln — mich fassen —“

Dieser aber hatte das tiefergriffene, nicht widerstrebende Mädchen mit seinem Arm umfaßt und wartete geduldig einige Secunden, bis es mit leiser Stimme fortfuhr:

„Major O'Connor, wenn es auf Erden einen Mann giebt, der sich meine ganze schwesternliche Zuneigung erworben, der mein ganzes Vertrauen besitzt, dessen Händen ich unbedingt die Sorge für mein Glück wie Zukunft übergeben würde, so sind Sie es. — Allein, so sehr ich Sie auch bewundere und hochschätze, so stolz mich auch die Erklärung Ihrer Liebe macht, die jede meiner Mitschwester hoch beglücken würde — kann dennoch außer Freundschaft uns kein inniges Band einen.“

Bei diesen so wenig erwarteten Worten wechselte der Offizier die Farbe, und der sonst so starke Mann, der muthig dem Tod so oft ins Auge geschaut, ohne auch nur die geringste Bewegung zu verrathen, fragte mit bebender Stimme: „Habe ich Sie recht verstanden, Alice? Ich bat um Ihre Liebe, um Ihr Herz.“

„Beides kann ich Ihnen nicht geben, Major O'Connor, denn mein Herz gehört bereits einem Andern, dem ich auch meine Hand zugesagt.“

„Einem Andern?“

(Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel, 4. August. Die Regierung hat ihren Vertretern bei den auswärtigen Mächten mittheilen lassen, die Gerüchte über den Gesundheitszustand des Sultans seien grundlos, sein Befinden bessere sich von Tag zu Tag.

London, 3. Aug. Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Semlin von heute gemeldet: Man schlägt sich fortwährend vor Panditralo. Gestern und heute früh haben mehrere Gefechte stattgefunden, deren Ausgang unentschieden ist. 2000 Freiwillige von der Drina-Armee haben die Reihen derselben verlassen und sind in Bosnien eingedrungen, um den Krieg als Parteigänger zu führen.

Rom, 4. August. Am Dienstag kündigte der Papst den Kardinälen, welche er zur Berathung berufen hatte, den Erlaß einer an sämtliche Bischöfe zu richtenden Encyclica an Behufs Hintanhaltung der Ketzerei, die man unter den Katholiken zu verbreiten suche.

Vermischtes.

Die Stellung der Frau bei den Kabbalen. Letourneur schreibt in seinem Werke: Kabbalen, Paris 1875, Folgendes: Die Ehe dieser rohen Völkerschaft ist weder ein vertrauliches Band zweier Wesen, noch eine Verbindung, in der die Rechten und Pflichten übereinstimmen. Gefaßt, meist übergeben, ohne daß sie um ihre Willensmeinung nur befragt worden, hat die Frau keine legale Persönlichkeit, sie ist nur eine menschliche Sache. Die Mitgift, welche nach dem Koran die wesentliche Bedingung der muslimännischen Ehe ist, und aus der das römische Recht die „Morgengabe“ der Germanen herleitet, existirt bei den Kabbalen nicht. Der Vater oder der Bruder verkauft das Mädchen. Ein Mann sagt, um seine Verheirathung anzuzeigen: „Ich habe mir gestern eine Frau gekauft.“ Von einem Vater sagt man nicht: „Er hat seine Tochter verheirathet“, sondern: „Er hat von seiner Tochter gezeihrt.“ Wenn der Kabbale sich verheirathen will, so fragt er zuerst bei seiner Charuba, seinem Stamme, darum an; dann sendet er einen Freund ab, der dem Vater der Braut seine Eröffnungen

unter dem Siegel des strengsten Geheimnisses macht. Werden sie einig, so findet von den Theilhabenden eine geheime Zusammenkunft — Fath'a — statt, von der aber die Braut nichts erfährt. Bei dieser wird das Thamat — Kauffumme — und die Ablieferungszeit der Frau im Maximum bis zu 1 Jahr festgesetzt. Bei der Uebergabe des Thamat oder öffentlichen Fath'a begibt sich der Verlobte mit dem Bräutigam nach dem Hause der Braut. Das Geld und die Getreidevorräthe werden festlich vorangetragen u. und dabei der jungen Frau einige Kleider oder Schmucksachen von Seiten des Bräutigams übergeben. Mit der sofortigen Aushändigung der Frau und dem folgenden Essen der Verwandten auf öffentlichem Plage ist die Ehe vollzogen. Im ganzen Orient herrscht der Gebrauch, daß wenn ein Mädchen zur Welt kommt, der Vater ihm sogleich einen Ring an den Fuß oder Arm anlegt. Wenn sich dasselbe verheirathet, so nimmt der Vater denselben ab, um ihn durch den des Verlobten zu ersetzen — als Zeichen, daß es in andere Knechtschaft übergeht. — Das Austauschen der Trauringe der Jetztzeit dürfte diesem alten Gebrauche entstammen.

— Ueber das brasilianische Kaiserpaar, das jetzt Deutschland bereist, entnehmen wir der „W. Ztg.“ Folgendes: Die äußere Erscheinung Dom Pedro's läßt es nicht verkennen, daß noch deutsches Blut in seinen Adern fließt. In seinem Auftreten liegt so viel Einnehmendes, daß man sich unwillkürlich zu dieser Erscheinung hingezogen fühlt. Von hoher und imponirender Gestalt, läßt eine große breite Stirn, welche von dem schlicht anliegenden grauen Haare umrahmt ist, auf einen hochbegabten Geist schließen, während aus den braunen Augen Wohlwollen und Freundlichkeit leuchten. Dom Pedro's II. Verdienste als Herrscher sind vor Allem die, seinem Lande unausgesetzt eine fortschrittliche Entwicklung verschafft, treu an allen constitutionellen Herrscherpflichten festgehalten, die un-

natürlichen Fesseln eines übermäßigen fremden Einflusses in Brasilien abgeschüttelt und in jüngster Zeit durch Abschaffung der Sklaverei den Forderungen der Menschlichkeit Rechnung getragen zu haben. Mit einem Worte, Dom Pedro II. hat sich jederzeit die besten der Herrscher, die Vorzüglichsten unter den Menschen zum Vorbilde und deren Handlungen zur Richtschnur genommen. Die Kaiserin Theresia Christina Maria, eine nicht minder vortreffliche Frau, und ihres Gemahls in Wahrheit würdig, ist eine Tochter des Königs von Neapel und die Schwester Franz' I. von Sicilien. Sie trägt jetzt schon das Gepräge einer Matrone, und auf ihr Antlitz hat die Zeit tiefere Spuren gegraben, als auf das des Kaisers. Charakteristisch ist ihr bourbonisches Kinn, sonst ähnelt sie aber in keiner Hinsicht den Mitgliefern des Hauses, dem sie entstammt. Am wenigsten hat sie die Untugenden der Bourbonen geerbt. Auch von ihr wird eine seltene Einfachheit in der Toilette und bei dem Hinaustreten unter die Menge beobachtet. Fast niemals ist ihr graues Haar mit Juwelen geschmückt und einen Luxus könnte der strengste Richter höchstens in der Wahl der schweren Seidenstoffe, mit denen sie sich zu kleiden liebt, erblicken. Obgleich die Kaiserin mehrere Jahre älter ist als Dom Pedro II., mit dem sie sich am 4. September 1843 vermählte, harmoniren die beiden Gatten durchaus mit einander. Dem brasilianischen Volke ist die hohe Frau im besten Sinne des Wortes eine gute Landesmutter, welche allen guten Regungen ihres Gemahls nach Kräften Vorschub leistet. Auch giebt sie sich alle erdenkliche Mühe, die Frauenwelt Brasiliens aus ihrer geistigen Trägheit herauszuziehen und der eingerissenen Vergnügungssucht zu steuern. — Jetzt ist die Kaiserin in hohem Grade leidend und ihres Uebels wegen hat sie auch Dom Pedro II. nach Europa, um Heilung zu suchen, begleitet.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli d. J. sind nachbezeichnete Geschenke eingegangen:

I. Zur Armen-Kasse:
Ueberviesenes Pfandgeld von Herrn M. brecht 2,40 M.

II. Für das Hospital:
Schiedsmann Herr Bieske in Sachen M. wider R. 1,00 M.;
Büchergeld für Juli 4,39 M.;
Schiedsmann Herr Bieske in Sachen Charlotte W. wider Verheir. Karoline R. 15,00 M.

III. Für das Waisenhaus:
Büchergelder 0,32 M.;
Frau Kaufmann Bahr Kaffee, Kuchen, Butterbrot und Bier zur Speisung der Kinder am 6. v. M.

Den edlen Gebern unsern wärmsten Dank.
Landsberg a. W., den 4. August 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Armen-Direction versammelt sich am
Mittwoch den 9. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
auf dem Rathhause.
Landsberg a. W., d. 7. August 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der gegenwärtige Grasschnitt auf dem Dispositionsstücke am Anger hinter dem neuen Grezlerhause soll am
Donnerstag den 10. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hiersebst verkauft werden.
Landsberg a. W., den 4. August 1876.
Der Magistrat.

Todes-Anzeige.

Heute früh gegen 2 Uhr verschied nach 11tägigem Krankenlager mein lieber Mann, der Thierarzt
August Schröder.

Dies Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige mit der Nachricht, daß die Beerdigung heute Dienstag Abend 6 Uhr stattfindet.
Landsberg a. W., den 7. August 1876.
Henriette Schröder,
geb. Warten.

Todes-Anzeige.

Am 3. d. Mts. starb nach 7monatlichem Krankenlager in Berlin in der Königl. Klinik mein lieber Sohn,
der Apotheker
Emil Schilikowski,
im 29. Lebensjahre, welches wir hiermit tiefbetrußt anzeigen.
Berlin, den 4. August 1876.
Die Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn
Otto
in seinem 7. Lebensjahre nach kurzen, aber schweren Leiden am Sonnabend den 5. d. Mts. dem Herrn sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tief betrußt an
C. Dettloff
nebst Frau und Kinder.
Landsberg a. W., den 7. August 1876.

Dankagung.

Bei meinen Beziehungen zu der hochachtbaren, aber hart geprüften Familie des verstorbenen Lehrers Böhm fühle ich mich in meinem Herzen gedrungen, Allen, Allen, welche derselben während des langen und schweren Krankenlagers der ältesten, nunmehr dahingeschiedenen Tochter resp. Schwester, die seit Jahren die Hauptstütze der Thigen gewesen ist, ihre treuereiche und helfende Theilnahme geschenkt haben, meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben.

Dabei bemerke ich, daß die Familie selbst von dem tiefinnigsten Danke gegen ihre theilnehmenden Freunde erfüllt ist.
La Roche, praktischer Arzt.

Steppdecken
halte billigt empfohlen
Gustav Cohn.

Brauerei-Geräthschaften,
als: 1 kupferne Pfanne, Inhalt 500 Liter, 2 Bottige à 2000 Liter, mehrere Kühlgefäße, wie auch 1/2, 1/4, und 1/8 Tonnen sind billig zu verkaufen beim
Bäckermeister J. Fossardt
in Zietzenig.

Mein Lager
fertiger Wäsche jeder Art,
sowie Stoffe zur Selbstanfertigung halte billigt empfohlen, und stehe ich bei Einkauf von Stoffen mit Schnitten und Modellen gern gratis zu Dienst.
Gustav Cohn.

Reinene Taschentücher,
in weiß und couleurt, beste Qualität, empfiehlt
Franz Gross,
Richtstraße.

Holländischen Käse
erwartet heute
Friedrich Sammel.

Heute Dienstag
Echt Erlanger Bier
vom Faß auf Eis.
Zum Abendtisch
Gutenbraten,
wazu ergebenst einladet
Fr. Bettin, Hotelier.

Heute Dienstag zum Abendessen
Gutenbraten,
wazu freundlichst einladet
Carl Mielke,
Woll- und Poststraßen-Ecke.

Schumacher's Halle.
Morgen Mittwoch den 9. August
Grosses
CONCERT,
von der Kapelle des Stadt-Musikdirektor Freitag, unter gefälliger Mitwirkung des hiesigen Männer-Gesang-Vereins, ausgeführt.

Zum Besten einer durch langjährige schwere Krankheit heimgesuchten Familie eines würdigen Veteranen.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à Person 25 Pf.
Um recht rege Theilnahme wird ergebenst gebeten.
W. Freytag.

Für Feinschmecker
empfehle täglich frisch geräucherten
neuen Fetterhering.
Friedrich Sammel.

Defen,
als: Kamin-, fein weiß, halbweiß und couleurt, in großer Auswahl in der Ofenfabrik von
C. A. C. Kirstaedter,
Dammstraße 61.
Auch sind 20 alte Fenthyären von 12 Zoll daselbst zu haben.

Die Stelle eines ersten
Kassengehülfsen
ist auf hiesiger königlichen Kreis-Steuer-Kasse mit einer monatlichen Remuneration von 65 Mark, event. steigend, zum 1. September cr. zu besetzen.

Bewerber, welche bereits auf einer solchen Kasse beschäftigt gewesen, wollen sich baldigst melden.
Grossen a. D., den 5. August 1876.
Schack,
Kreis-Steuer-Einnahmer.

Ein Hausdiener
wird zum 15. d. Mts. gesucht
im Actien-Theater.

Ein ordentlicher Knecht findet Dienst auf der
Rathsziegelei.

Zwei bis drei Lehrlinge
finden in meinem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäfte en gros et en détail unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme.
F. A. Schnell
in Driesen.

Ein Arbeitsbursche wird sofort verlangt
Theaterstraße 1, im Laden.
Eine erfahrene

Wirthin
sucht zum 1. Oktober cr. oder sofort Stellung als solche oder als Stütze einer Hausfrau.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein junges Mädchen,
Predigertochter, wünscht zum 1. Oktober cr. Engagement in einem Puß-Geschäft als Gehülfsin. Adressen
J. Reiche
in Werblitz bei Solbin N.-M.

Warnung.

Mit Rücksicht auf die auch in den letzten Tagen wieder von der Heinersdorfer Straße bis zum Schießplatze am Janziner Wäldchen verübten Baumfreveln bringen wir die bezüglichen Bestimmungen des Straf-Gesetz-Buches hiermit in Erinnerung:

„Wer vorsätzlich und rechtswidrig Gegenstände, welche zum öffentlichen Nutzen und zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen dienen, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.“

Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Der Versuch ist strafbar.“

Landsberg a. W., den 4. August 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Um den Pfarrhof und Garten zu Genninsh-Warthbruch soll ein neuer Staketenzaun, welcher excl. Hand- und Spandienste auf 839,05 Mark veranschlagt ist, gebaut und dieser Neubau auf dem Wege der Minus-Vicitation

im Schulhause zu Unter-Gennin

am Montag den 14. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

mit dem Vorbehalte der Wahl und der Genehmigung der Königl. Regierung ver-
geben werden.

Die Bedingungen, unter welchen die Arbeiten vergeben werden, sowie der Anschlag können bei dem unterzeichneten Kirchenrath täglich eingesehen werden.

Unter-Gennin, den 1. August 1876.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Wilke, Vorsitzender.

Als bester Briefsteller wird durch Zeitungen in zwanzigster Auflage allgemein empfohlen:

Campe's vollständiger Briefsteller,

oder

230 Musterbriefe für alle
Verhältnisse des Lebens,

um danach alle Arten von Briefen nach den besten Regeln des Stils schreiben und einrichten zu lernen. — Nebst 100 Formularen zu Geschäfts-Aufsätzen, Eingaben, Gesuchen, Schuldscheinen und Klageschriften, wie auch zu Wechsell, Vollmachten und Contracten. Zwanzigste Auflage. Preis 1 Mark 50 Pf. Es ist dies unbedingt einer der besten Briefsteller, welcher zugleich die Erklärung der neuen Maße und Gewichte enthält.

In Landsberg a. W. vorrätig bei

Volger & Klein.

In Töpfen kultivirt

Lilium auratum,

L. lanceol. roseum und album mit starken Knospen will ich verkaufen.

Diese Lilien zeichnen sich durch starken Duft, prachtvolles, dankbares Blühen, leichte Cultur und müheloses Ueberwintern vortheilhaft vor anderen Blumen aus.

Preise à Stück:

L. aur. mit 3 bis 16 Knospen von 3,50 Mk. bis 10 Mark, L. lanceol. von 1,25 Mk. an.
Friedeberg N. M.

K. Ferle, Lehrer.

Hôtel-Verkauf.

Das in Zielenzig N.-M. an 2 Chauffeen belegene frequentes „Hôtel zur Sonne“ soll Familienverhältnisse halber sofort aus freier Hand verkauft werden. In demselben befinden sich 6 Fremdenzimmer, 1 großer Tanzsaal, 1 Speisesaal, 1 Gesellschafts-, 1 Billardzimmer, Wirthschafts- und Wohnräume; außerdem sind gegenwärtig vermietet: 1 Kaufladen (Spezerei-Gesch.) mit Wohnung, 4 kleinere Wohnungen, Pferde-stallungen, die zus. ca. 900 Mark jährlich bringen. Ferner gehören dazu: 1 geräumiger Hof, daran stoßender Gemüse- und Gesellschaftsgarten mit Regelpflanzung, Colonade, Bierkeller, etwa über 4 Morgen gutes, dicht bei der Stadt gelegenes Land.

Die Uebergabe mit compl. Inventar soll mögl. sofort erfolgen. Selbstkäufer, welche über mindestens 15,000—18,000 Mk. verfügen, wollen sich schleunigst an die Besitzerin Wittwe **E. Nessler** in Zielenzig wenden. (Ag. 118/8.)

Sedanfeier. Illumina-
tionsartikel, Feuerwerk, Fahnen Pr. Court. versendet **B. Richter, Köln.** (H.41734)



Die Lairitz'schen
Waldwoll-Producte, Watte, Waldwoll-Oel und
Extract zu Bädern etc.

seit Jahren gegen Gicht und Rheumatismus
unübertrefflich bewährt, sind für Landsberg a. W. nur allein
echt zu haben bei

S. Fränkel.



Auktion.

Am

Montag den 14. August cr.

sollen in der Wohnung des

Hrn. Carl Ludwig Müller
zu Friedrichsthal:

drei Kleiderpinde,
ein Mahagoni-Wäschespind,
ein Sopha, eine Kommode,
ein Spiegel mit Marmor-Untersatz,
ein Sopha,
zwei Sessel

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in kassenmäßiger Münze verkauft werden.

Landsberg a. W., den 5. August 1876.

Kademann,

Kreis- und Gerichts-Aktuar.

Kirsch-Saft,

nur noch einige Tage,

empfehl

B. Friedländer.

Bilioneese,

vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenstellen, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und strophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr., halbe 15 Sgr.



Bart-Erzeugungs-

Pomade,

à Dose 1 Thaler,

halbe Dose 15 Sgr.

In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfsaarwuchs angewandt.

Haarfärbemittel,

à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr. färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dage-wesene.

Enthaarungsmittel,

à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder **Rothe und Comp.** in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

Auf dem Dom. Hohen-walde sind ca. 200 Meter Kiefern = Kloben, 60 Meter Birken = und Eichen = Kloben und 80 Meter schwaches Kiefern = Scheit (Letzteres à 3 Mark 50 Pf.) zu verkaufen.

Asphaltierungen

für Trottoirs, Hausflure und Durchfahrten, Kellereien, Terrassen, Balkons und Veranden, Straßen u. s. w., auch Isolirsichten werden unter mehrjähriger Garantie ausgeführt.

Die unterzeichnete Fabrik verwendet Travers-Asphalt, das beste Material, womit in Berlin, Paris, London, Petersburg ganze Straßen belegt sind, und welches bei großen Asphaltierungen in Magdeburg, Gera, Münster, Dresden, Berlin, Potsdam, Hamburg Seitens der Behörden kontraktlich vorgeschrieben wird.

Schneider & Lindenber,
Stettin (Potsdam),
Asphalt-, Holzcement- u. Pappfabrik.

Neue Drehrollen

stehen stets zum Gebrauch

Wollstraße No. 44.

Auch sind daselbst welche zum Verkauf.

Der Ausverkauf
der
Waaren-Bestände
des
Huth'schen Geschäfts
wird fortgesetzt.

Grünvollene
Achiel-Abzeichen
jeder Charge und
Metall-Waffen-Rock-
Knöpfe
für Forstbeamte

empfehl
Franz Gross,
Richtstraße.

Schotten-Seringe
zum Einlegen, die Mandel 30 bis 40 Pf.,
empfehl
B. Bumke, Wall 31.

Oberschlesischer Kalk
ist heute in vorzüglicher Qualität frisch angekommen bei
Heinrich Gross.

Neuen Fett-Hering
empfang und empfehl
B. Bumke, Wall 31.

Ostindische
Scheuer-Lücher
sind wieder eingetroffen und empfehl zu billigen Preisen

Franz Gross,
Richtstraße.

Zu verkaufen
eine sehr gut erhaltene Zink-Badewanne für Erwachsene.
Näheres beim Portier König,
Eisenbahnstraße No. 4.
Ein Kinderwagen steht zum Verkauf
Dammstraße 16.
Ein Arbeitspferd steht zum Verkauf
auf der Rathsziegelei.

30 Mark Belohnung.
Auf dem Wege von Janzthal nach Stolzenberg ist in der Forst am letzten Sonnabend Abend eine goldene Uhr nebst goldener Kette verloren worden.
Dem ehrlichen Finder gegen Abgabe dieser Sachen in der Exped. d. Bl.
obige Belohnung.

Ein runder Damenhut wurde verloren.
Dem Finder Belohnung
Eisenbahnstraße 8.

Die Beleidigung wider den Knecht Hermann König aus Wepritz nehme ich hiermit zurück.

H. M.

Aktion-Theater.
Morgen

Mittwoch den 9. August
Abend-Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Sonnabend den 12. August
Großes

Garten-Fest.
F. Richter.

Restaurations-

Gröfning.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Post- und Wollstraßen-
Ecke

mein den Zeitverhältnissen entsprechendes,
ganz neu eingerichtetes

Restaurations-Lokal,
in welchem ich zwei neue Billards aufgestellt habe, die ich zur gefälligen Benutzung an-
gelegentlich empfehle.

Gleichzeitig erlaube mir mitzutheilen,
daß ich mein

Haupt-Bier-Depôt

nach wie vor in meinem neuen Lokale fort-
setze, und mache besonders auf folgende
Biere aufmerksam, die für nebenstehende
Preise frei ins Haus liefern:
Bavrisch Lagerbier, 30 Fl. für 3 Mk.,
Trioli-Aktienbier, 25 Fl. für 3 Mark,
Königsberger Bier, 20 Fl. für 3 Mark,
Erlanger Bier, 20 Fl. für 3 Mark,
Gräber Bier, 25 Fl. für 3 Mark.

Meinen früheren Gästen und meiner
werthen Nachbarschaft mich bestens empfeh-
lend, erlaube mir noch ganz besonders dar-
auf aufmerksam zu machen, daß ich
nur auswärtige Biere
vom Faß auf Eis habe.

Hochachtungsvoll

Carl Mielke,

Post- und Wollstraßen-Ecke.

Heute Dienstag

frische Grütz-, Fleisch-
und Leberwurst
bei **W. Müller,**

Gastwirth zum „weißen Schwan“.

Gesellschaft der Gemüthlichkeit.

Wir haben für die
morgen Mittwoch d. 9. August
stattfindende Theater-Vorstellung:

Er ist nicht eifersüchtig,
Lustspiel in 1 Akt von A. Cz.

Schwert des Damokles,
Schwank von G. zu Puttlich.

Galerie lebender Marmorbilder,
arrangirt von F. Bergmann,

200 Billets à 30 Pf. von der Theater-
Direktion erworben, welche z. Z. im Winter-
garten von 6 Uhr Abends ab durch unseren
Vorstand für Mitglieder und Vereinsfreunde
verabreicht werden. Der Vorstand.

Turner-Feuerwehr.
Heute Dienstag den 8. August,

Abends 8 Uhr,
Versammlung in den

Reichshallen.

Tagesordnung: Antrag des Krieger-
Vereines um Begleitung eines
Kapfenfrelchs.

Die Führerschaft.

Der heutigen Nummer unseres
Blattes liegt ein Prospekt über das
bekannte, soeben in 21. Auflage er-
schienene Kochbuch von Henriette
Davidis bei, auf den wir besonders
unsere geehrten Leserinnen hiermit
aufmerksam machen. In der jetzt be-
ginnenden Zeit des Einmachens und
Trocknens von Gemüse, Früchten u.
wird ein so bewährtes Buch, wie das
Davidis'sche, das außer allen wichtigen
allgemeinen Einmach-Regeln 180
spezielle Rezepte dafür enthält, jeder
Haushaltung von ganz besonderem
Nutzen sein.

Produkten-Berichte

vom 5. August.

Berlin. Weizen 180—220 Mk. Roggen
146—180 Mk. Gerste 140—175 Mk.
Hafer 155—198 Mk. Erbsen 189—225 Mk.
Rübsl 65,4 Mk. Leinöl — Mk. Spiritus
— Mk.
Stettin. Weizen 196,50 Mk. Roggen
147,50 Mk. Rübsl 63,00 Mk. Spiritus
45,50 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

Kuriositäten.

Fort- und Volksbildung in der Neumark.

XVI.
Neudamm, 6. August 1876. Der seit drei Jahren hier bestehende Fortbildungsverein zählt gegenwärtig gegen 100 Mitglieder. Vom September bis Mai finden Zusammenkünfte am ersten und dritten Mittwoch eines jeden Monats statt, in welchen Vorträge populär-wissenschaftlichen Inhalts gehalten werden. Der Verein besitzt eine kleine Bibliothek und ist Mitglied der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung mit einem Jahresbeitrage von 15 Mark. Vorsitzender des Vereins ist Kaufmann Schwabe.

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
am 5. August 1876. Die mit 47739,54 Mark Bestand abschließende Kassen-Revisions-Verhandlung vom 20. v. Mts., die Rechnungsabgrenzung für das 2. Quartal d. J., die Benachrichtigungen, daß dem Gymnasiallehrer Dr. Morgenroth eine Staatsunterstützung von 600 Mark bewilligt worden, und daß das Beneficium aus der Boas'schen Stiftung der unwerehelichten Emilie Ullm verliehen ist, eine Auskunft über die Pflanze der für Rechnung der Armen-Kasse untergebrachten 2 verthä Bunte kommen zur Kenntniß der Versammlung. — Die eingegangene Armen-Kassen-Rechnung pro 1875 wird dem Stadtsekretair Schul zur Super-Revision überwiesen. Ueber den Verwaltungs-Bericht von Elbing und den Rechnungs-Abschluß von Tilsit soll in der nächsten Sitzung referirt werden. — Mit nachstehenden Zuschlagserteilungen erklärt die Versammlung sich einverstanden: In die Wittwe Klingensporn, auf Ueberlassung des früher Mezdorff'schen Kellers unter dem Waisenhanse auf 3 Jahre für eine jährliche Miete von 24 Mark; an den Gastwirth Koch auf das Recht zur Erhebung des Damm- und Brückenzolls während dreier Jahre, für eine jährliche Pacht von 1500 Mark, und wird dabei das Ersuchen an den Magistrat gerichtet, auf Erwerbung des Zollerheberhauses an der Kanalbrücke Bedacht zu nehmen; an Gustav Jacoby auf Ueberlassung der im Angertheile No. 83 belegenen Angerabfindung für 6 Jahre, gegen Zahlung einer jährlichen Pacht von 130 Mark; an den Eigenthümer Johann Nät in Seidlitz auf pachtweise Ueberlassung der ehemaligen Baudieners-Wiese auf 6 Jahre, gegen Zahlung von 140 Mark jährlich; an den Eigenthümer August Zehling in Wepritz auf Ueberlassung der früheren Büschlauer-Dienstwiese auf 6 Jahre, für eine jährliche Pacht von 198 Mark; an den Bäckermeister Dahms auf Ueberlassung der Hütung auf dem Grerzerplatz an der Dammstraße während der Abwesenheit der Garnison, gegen Zahlung von 5 Mark; an den Eigenthümer Schuchholz auf Ueberlassung des früher Sternberg'schen Spritzenmeister-Gartens auf 6 Jahre, gegen Zahlung einer jährlichen Pacht von 14 Mark; an den Tischlermeister Rühmann auf Ueberlassung von 6 Schirmständern für die höhere Mädchenschule, für 153 Mark. Auf Ueberlassung von Granitplatten zur Belegung des Vorplatzes im Gymnasium wird der Zuschlag noch nicht erteilt, dem Magistrat vielmehr zur nachmaligen Erwägung anheimgegeben, ob es sich nicht empfiehlt, ein sauberes Material hier zu verwenden. Der Antrag, auf Wahl der Mitglieder für die Klassenfeuer-Einschätzungs-Kommission, wird der Rechnungs-Deputation überwiesen, um geeignete Vorschläge zu machen. Ein Antrag auf Ankauf eines Theils des Wilke'schen Grundstücks für den Preis von 7200 Mark und Ueberweisung desselben an den Verschönerungs-Verein Behufs Einrichtung eines Stadiparks, findet die Zustimmung der Versammlung nicht; wegen folgende Anträge angenommen werden: Auf Bewilligung von 257 Mark Mehlflohen zum Bau des neuen Schulhauses in Altersorge; auf Bewilligung der auf 1200 Mark veranschlagten Kosten zur Errichtung eines Eischuppens an der Grabenmühle; auf Ueberlassung der bisher von der Turner-Feuerwehr benutzten Baudieners-Reihe an den Kaufmann Heinrich Groß, auf die Zeit vom 1. Juli 1876 bis 1. Juni 1882, gegen Zahlung einer Miete von 102 Mark jährlich; auf Entbindung eines Pachtgeldestes der Wittwe Kraft von 1135 Mark bis Weihnachten, unter der Bedingung der Eintragung einer Kaution in dieser Höhe; auf Bewilligung von 300 Mark zur Sedan-Feier, wobei die Mitglieder des vorjährigen Fest-Komitees: Göbcke, Groß, Pautsch jun. und Schäffer sen. als solche wiedergewählt werden; auf Bewilligung von etwa 1428 Mark zum Ankauf von Bohnen zur Belegung eines Theils der Warthebrücke; auf Bewilligung der auf 1200 Mark berechneten Kosten zur Pflasterung eines Bürgersteiges mit Trottoirs an der östlichen Seite der Bahnhofstraße, wobei noch das Ersuchen an den Magistrat gerichtet wird, hier auch eine Barriere zur besseren Sicherung der Passage während der Nachtzeit anlegen zu lassen.

—r. Nach dem „Militär-Wochenblatt“ ist Premier-Lieutenant Sierck vom Leib-Regiment No. 8 zum Hauptmann und Kompagnie-Chef befördert.

—r. Das Füsilier-Bataillon rückte heute früh zum Regiments-Exercieren, bezw. zum Corps-Manöver ab.

—r. Unsere neuliche Mittheilung, betreffend die sehr geringe Achtung, welche in hiesigen, seit Jahresfrist der Zahl nach sehr vermehrten, öffentlichen Lokalen

(vorzüglich denen mit weiblicher Bedienung) sich in letzter Zeit geltend gemacht, hat eine Bestätigung an offizieller Stelle erfahren. Am Schluß der Sonntags-Abend-Stadtverordneten-Sitzung wurde aus der Mitte der Versammlung diese Angelegenheit in scharfer Weise unter Anziehung frischer und gravirender Beispiele berührt, worauf vom Magistratsstisch aus die Zuhörer gegeben wurde, daß derartige Mißstände, sobald sich Gelegenheit böte, energigch werde entgegengetreten werden.

—r. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß sämtliche Scheidemünzen der deutschen Bundesstaaten von 1 Pfennig bis einschließlich der preussischen 2½ Silbergroschenstücke nur noch bis zum 31. August d. J. von den Landesstellen gegen Reichsgeld umgetauscht werden, und daß die erwähnten Münzen nach dem 31. August d. J. gänzlich wertlos sind.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Cottbus, 7. August. Heute wurde hier die auf 3 Tage festgesetzte 32. Niederlausitzer Pastoral-Konferenz durch den Vice-General-Superintendenten Wahn-Lübben eröffnet, und zwar mit der Betsprechung über „die Selbstkommunion der Geistlichen“. Für morgen und übermorgen sind nach dem „Cottb. Anz.“ folgende Vorträge beabsichtigt: 1) Wie steht die Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung im Einklange oder Widerspruche mit der gesunden Lehre von der Kirche und vom heiligen Ant? Referent Oberpfarrer Balzer-Lübbenau. 2) Aufstellung und Begründung der Grundsätze kirchlicher Disciplin, welche bei den jetzigen Verhältnissen der Kirche in unserem Lande zu betheiligen sind. Eingeleitet vom Pastor Stokmann-Wellersdorf. 3) Ueber die Bedeutung der Diakonissenfrage und ihre Förderung in der Niederlausitz. Referent Archidiaconus Bierkorn-Cottbus. 4) Was hat der Geistliche zu thun, um die christliche Erziehung und Unterweisung der Jugend in den Schulen zu wahren? Eingeleitet vom Diakon Fick-Spremburg. — Vorgestern Abend hat hier eine Arbeiter-Versammlung stattgefunden, welche die Wahl eines Deputirten zum Kongreß zu Gotha vornahm und beschloß, für den Reichstag einen eigenen Kandidaten aufzustellen.

Frankfurt a. O., 1. August. Am verflossenen Sonntag, den 30. Juli, entstand in der Vereinsgrube Waterland bei Frankfurt a. O., dicht an der Frankfurter-Güterbahn, ein Brand, der das Maschinenhaus und mehrere andere Gebäude, sowie die vor denselben aufgeschichteten Hölzer, Bretter und Braunkohlen-Vorräthe zerstörte. Der um 1 Uhr 47 Minuten Nachmittags von Frankfurt a. O. nach Güttrin abfahrende Zug mußte vor der Brandstelle halten bleiben, da die Flammen über die Bahn forschlugen und sogar die jenseitigen Telegraphenstangen zerstörte; er wurde dann durch eine vom nächsten Wärterhause aus requirirte Hilfsmaschine nach Frankfurt zurückgeholt und konnte erst nach 1½ stündiger Verpätung die Fahrt wieder beginnen, es mußten aber beim Passiren der Brandstelle sämtliche Waggon-Fenster geschlossen werden. 7 Vergleite befanden sich in der Grube, die aber sämtlich gerettet wurden. Schon 8 Tage vorher hatte es in der Grube gebrannt, doch wurde damals das Feuer unterdrückt, ehe es größere Dimensionen angenommen hatte. Wodurch der letzte Brand entstanden, war noch nicht festgestellt. Der angestregten Thätigkeit der Frankfurter Feuerwehr war es namentlich zuzuschreiben, daß das Feuer soweit gedämpft wurde, daß die Bahn so bald wieder passierbar war. (Publ.)

Neudamm, 6. August. Auch Neudamm erfreut sich seit einiger Zeit des Segens eines Frauen-Vereins, welcher nach Eina Morgenstern unter der Direktion einer dortigen Fabrikbesitzerin (Frau Bleisner) sich seiner Aufgaben „zum Heile der Armen und zum Segen der Reichen“, dann aber auch in vorliegendem Falle zur großen Aufregung der Milchproduzenten und Konsumenten entledigt, resp. zu entledigen sucht. — Der Preis von 15 Pfennigen pro Liter der besten Milch war nämlich den Vereinsmitgliedern zu theuer, und es wurde deshalb beschloffen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die dortigen Milchproduzenten vorzugehen, um die Milch „zum Segen der Armen“ — so lautet der Schlachtruf des Vereins — auf den Preis von 13 Pf. pro Liter herabzudrücken. Durch einen Aufruf im dortigen Kreisblatt wurden sämtliche Frauen zu einer Versammlung eingeladen, welche sehr energigche Beschlüsse faßte. Jedes Mitglied verpflichtete sich, 1 Mark Strafe zu zahlen, wenn es vom Monat August ab mehr als 13 Pf. für die Milch zahlen würde; einige heißblütige Frauen verpändeten sogar ihre Ehre, ja ihr Leben, für jeden Konventionsfall. Einigkeit und Festigkeit war die Parole. Die begeisterte schwächere Hälfte verstand es sogar, der stärkeren Gehälte die Milch der frommen Deutungsart derart sauer werden zu lassen und für die Zwecke des Vereins Sympathien einzulösen, daß Abends in den Stammkneipen die schärfsten Donner gegen die Milchproduzenten losgelassen wurden. Aber kalt (wasser-) blütig, wie Letztere sind, dachten auch diese nicht an Nachgeben, sondern beschloffen ebenfalls den Widerstand so lange, „bis alle Quellen versiegen“, aufrecht zu erhalten, event. aber ihre Milch in Butter und Käse umzuwandeln und nach Berlin zu schicken. — So steht dem Neudamm jetzt inmitten eines Milchkrieges, der selbst des Sänglings nicht schon und daher mit Recht die diplomatische Intervention herausfordert. (Tageblatt.)

Soldin, 6. August. Nach dem „Kreisblatt“ von gestern hat der Kreistag vom 28. v. Mts. u. A. be-

schlossen: Auf ein Abkommen wegen Beaufichtigung der Kreis-Chauffeen, Leitung von Wegebauten und anderer bautechnischer Funktionen durch einen zu bestellenden Provinzialbau-Beamten nicht einzugehen, sowie jede Beihilfe aus Kreismitteln zur Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen abzulehnen. — Heute feierte die hiesige Schühengilde das Jubiläum ihres 325jährigen Bestehens.

Sorau, 2. August. In das Genossenschafts-Register des hiesigen Kreis-Gerichts ist am 18. Juli cr. die Firma: „Association der Schuhmacher zu Sommerfeld, eingetragene Genossenschaft“, eingetragen worden. Gegenstand der Genossenschaft ist, ihren Mitgliedern die zum Betriebe der Schuhmacher-Profession erforderlichen Gegenstände und Materialien für gemeinschaftliche Rechnung zu beschaffen, um dadurch den einzelnen Mitgliedern so viel als möglich die Vortheile des Einkaufs in großen Posten zu gewähren und ihnen die Konkurrenz zu erleichtern. (Sor. Wochenbl.)

Aus der Provinz Posen.

—r. Den letzten Verhandlungen des Eisenbahn-raths der Ostbahn, welcher dies Mal (am 25. Juli) in Danzig tagte, entnimmt die „Th. Ost. Ztg.“ u. A. Folgendes: Ein Antrag von Königsberg, daß Eisenbahnwagen für Entnahme von Proben auf Verlangen bahnanntlich geöffnet und nach der Probe-Entnahme bahnanntlich wieder verschlossen, ohne die Haftpflicht der Bahn dadurch zu alteriren — wurde acceptirt unter der Voraussetzung, daß bei Entnahme der Proben der Frachtbrief eingelöst ist. — Auf den Antrag von Berlin, die Frist für Abfuhr von Wagenladungsgütern, namentlich von Getreide, zu verlängern, erklärte die königliche Direktion, es sei eine Verlängerung der Frist auf 24 Stunden wahrscheinlich, die Entscheidung aber von dem Minister abhängig, bei welchem sie die Sache zur Sprache bringen werde. — Königsberg hatte beantragt, die Gewichtskantitäten bei der Frachtberechnung auf je 10 Kilogramm festzustellen; die k. Direktion erklärte, am 31. Juli werde eine allgemeine Eisenbahnkonferenz stattfinden, in welcher der Antrag sämtlichen Bahnen vorgelegt werden solle, da alle dabei betheiligt seien. — Der Antrag Königsbergs auf Ermäßigung der Nachnahme-Provision von 1 Mark per 100 M. auf 50 Pf. per 100 M. erklärte die Direktion in Erwägung ziehen zu wollen und behielt sich den Bescheid vor. Der Antrag auf Ermäßigung des Frachtfahres für Mehl auf den Frachtag für Getreide, sowohl im deutsch-russischen Verkehr, als im Lokalverkehr der Ostbahn, nahm die Direktion entgegen, da die Majorität sich für denselben aussprach, und wird in der nächsten Konferenz ihren Beschluß kund thun. Ein Antrag Brombergs wünschte Ermäßigung des Frachtfahres für Holz von 6½ Meter Länge und darüber bis 7½ Meter. Obwohl die Vertreter Danzigs wie die anwesenden Vertreter der landwirthschaftlichen Zentralvereine sich dagegen erklärten, so fand derselbe bei der Abstimmung doch die Majorität und wurde von der Direktion zur Erwägung genommen. — Antrag Danzig: die Tages-Courierzüge zwischen Berlin-Cydnubahn auch im Winter beizubehalten, event. diese über Bromberg statt über Schneidemühl zu führen; die Direktion stellt die Verwirklichung des Antrages für das Jahr 1877 in Aussicht. Die nächste Konferenz soll in Bromberg stattfinden.

Lissa, 26. Juli. Bürgermeister Reimann hat, wie man dem „Niederschl. Anz.“ von hier schreibt, einer früher zustimmend und schriftlich abgegebenen Erklärung entgegen, das Abkommen mit der Stadt, nach welchem er am 1. Juli sein Amt freiwillig niedergelegt und dafür eine Abfindungssumme von 1500 Thaler, zahlbar in Jahresraten innerhalb drei Jahren, in Empfang nimmt, nachträglich nicht unterschrieben. Unsere Behörden, welche das Abkommen für perfekt hielten und hierfür die Zustimmung der königlichen Regierung eingeholt hatten, sistirten die Gehaltsauszahlung am 1. Juli, stellten dagegen dem Reimann 700 Thaler als erste Abfindungsrate zur Verfügung. Weder das Eine noch das Andere hat derselbe am 1. Juli erhoben, sich vielmehr Beschwerte führend an die Regierung gewandt. In Folge dessen ist an die hiesige Behörde die Mittheilung der Regierung gelangt, daß das mit Reimann abgeschlossene Abkommen als hinfällig zu betrachten, dagegen aber die Disziplinar-Untersuchung wieder aufgenommen sei.

Posen, 2. August. Die polnischen Kaplansblätter beschäftigten sich in der letzten Zeit auf das Lebhafteste mit dem Marpinger Madonnenwindel und suchten ihren unwissenden Lesern die angebliche Muttergottes-erscheinung als ein großes Wunder darzustellen. So gar das für die Gebildeten bestimmte ultramontane Wochenblatt „Warta“ war entzückt über dieses „große Wunder“, in welchem es eine notwendige Intervention des Himmels in die Angelegenheit der heutigen Welt erblickte. Das Blatt schloß seinen Bericht mit den Worten: „Vielleicht werden wir aus unserer Provinz auch nächstens eine Muttergottes-Erscheinung zu melden haben.“ — Die „Warta“ hat richtig prophezeit, ihre Erwartungen sind bereits eingetroffen. Auch in unserer Provinz hat sich nun eine Wundererscheinung gezeigt. Der Schauplatz ist das dem ultramontanen Herrn v. Piskki gehörige Gut Lewkow im Kreise Adelnau. Ueber diese Wundererscheinung berichtet eine uns soeben zugegangene Korrespondenz folgendermaßen: An der neuen von Lewkow nach Gzefanow führenden Chauffee steht eine alte große Eiche; diese ist in letztergangen

Wochen der Schauplatz einer mehrfach wahrgenommenen Wundererscheinung geworden. Allem Anschein nach wird diese Erscheinung wohl hauptsächlich dazu bestimmt sein, die Gemüther der leichtgläubigen polnischen Volksmassen aufzuregen. Der Hergang ist folgender: Bereits im Monat Juni ist von dem Lehrer in Lewkow bemerkt worden, daß einige der von Gzefanow nach Lewkow zur Schule kommenden Kinder mehrere Male in größter Aufregung und Angst in der Schule erschienen, einige sogar ganz ausblieben. Vom Lehrer über den Grund ihrer Unruhe befragt, äußerten einige der Kinder übereinstimmend, daß sie bereits einige Male bei der betreffenden Gasse eine Erscheinung in der Gestalt eines kleinen Kindes, welches weiß gekleidet und einen grünen Kranz auf dem Haupte hatte, bemerkt, und diese Erscheinung, die bei ihrem Näherkommen verschwand, sie in große Angst versetzt habe. Diese Aeußerung wurde von einigen Kindern mit vollster Bestimmtheit gethan, während andere Kinder, die mit Ersteren den Weg zusammen passirten, von der Erscheinung nichts bemerkt haben wollen. Das Gerücht von der Wundererscheinung hat sich in den nächstgelegenen Dörfern bald verbreitet, und wie verlautet, wollen jetzt auch bereits mehrere erwachsene Personen dieselbe Erscheinung auf jener Stelle wahrgenommen haben. Die verhängnißvolle Gasse ist in Folge dessen bald darauf von unbekannten Händen mit Blumen und Guirlanden decorirt worden, welche Ausschmückung bereits mehrmals erneuert worden ist. Wir werden also wohl nächstens ähnliche Wallfahrten (piógrzymki) nach Lewkow unternehmen sehen wie weiland nach Wapingen. Aber sollte zwischen der Prophezeiung der ultramontanen „Warta“ und der plötzlichen Wundererscheinung nicht ein irdischer Kaufmannsbesitz bestehen? — Die Eintagsfliege zeigte sich gestern Abend und in der vergangenen Nacht hier in der Nähe der Warthe in so ungeheuren Mengen, daß 3 B. die Wallische-Brücke in manchen Stellen beinahe fußhoch von ihnen bedeckt war.

Posen, 5. August. Der Provinz Posen steht Mitte dieses Monats — seit langer Zeit zum ersten Male — der Besuch unseres Kaisers bevor. Wir sind in der Lage, darüber folgende Mittheilungen zu machen: Nach dem nunmehr festgestellten Reiseplane trifft der Kaiser am 18. August d. J. über Deutsch-Walpe um 10 Uhr Morgens auf dem Bahnhofe Boms in, wo der offizielle Empfang stattfinden wird. In Boms steigt der Kaiser zu Pferde und wohnt den Übungen der unter dem Ge-

neral-Major Frhr. v. Los vereinigten Kavallerie-Division bei. Dieselbe egerzt nach einem neuen, den Erfahrungen des Krieges entsprechenden Reglement, das geprüft werden soll. Nach beendeter Übung wird Se. Majestät in Heinersdorf bei dem Landrathe des Boms-Kreises, Freiherrn v. Unruhe-Bomst, sein Absteigequartier nehmen. Am 18. Nachmittags findet bei Heinersdorf ein Pferde-rennen um einen vom Kaiser bewilligten Ehrenpreis statt. Abends ist große Reitertratte bei Fackelbeleuchtung. In der Division sind von alter und neuer Zeit her berühmte Regimenter vereinigt: Das Leib-Kürassier-Regiment des Kaisers, das eine mehr als 200jährige ruhmvolle Geschichte hat; die Königin-Kürassiere, das Regiment der unvergesslichen Königin Luise; die alten Bayreuth-Dräger, die den Namen „Hohenfriedberg“ in ihrer Standarte tragen; das 2. Leib-Husaren-Regiment, dessen Name für sich selbst spricht; des Kronprinzen Dräger-Regiment, das achte, welches bei Nachod den Siegesreigen des preussischen Heeres eröffnete. Am 19. August findet wiederum Manöver der Division statt, nach dessen Beendigung die Rückkehr des Kaisers nach Berlin über Jülichau erfolgt. Se. Majestät reist mit großem Gefolge und wird voraussichtlich von den königlichen Prinzen begleitet sein.

Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen die Theilnehmer an dem Kirchenfandale in Piranie haben noch ein trauriges Nachspiel. Es ist nämlich nachträglich ermittelt worden, daß zwei durch ihren ultramontanen Eifer bekannte Personen vor Beginn der Schwurgerichtsverhandlungen in den benachbarten Dörfern herumreisten, um schlichte Landleute, welche als Belastungszeugen vorgeladen waren, zu falschen Aussagen, zum Meide zu verleiten suchten. Die ultramontanen Verführer sind bereits zur strafgerichtlichen Untersuchung gezogen.

Schneidemühl, 4. August. Auf den Feldmarken der Güter Grünthal und Bergenhorst, 4-5 Kilometer östlich von Schneidemühl, haben sich am letzten Mittwoch Millionen von Heuschrecken gezeigt. In Grünthal ist ein Schlag Roggen von mehreren Morgen dem Ungeziefer zum Opfer gefallen, während man auf den Feldmarken von Bergenhorst bis jetzt keine Beschädigungen des Getreides gemerkt hat. Von Vorkehrungsmaßregeln verlautet bis jetzt nichts. Wie erzählt wird, will der Besitzer von Bergenhorst die eigenthümliche Entscheidung gemacht haben, daß diese Thiere, man mag sie treiben, nach welcher Himmelsgegend man auch will, sich stets wieder nach Westen wenden. (Pos. Ztg.)

Schneidemühl, 1. August. Der Bau der hiesigen Maschinen-Reparaturanstalt geht seiner Vollendung entgegen und wird dieselbe voraussichtlich zum 1. Oktober cr. eröffnet werden. — Zur Unterbringung von Arbeitern aus dieser Anstalt erbaut die Direktion der Ostbahn der Anstalt gegenüber, jenseit der Küddow, eine größere Anzahl von Häusern, und behufs Herbeiführung einer direkten Verbindung der Häuser mit der Anstalt über den Küddowfluß eine Laufbrücke. — Dem gestrigen Gewitter, welches über unsere Stadt zog, ging ein furchtbarer Orkan voran, welcher die dicksten Bäume entwurzelte und durchbrach.

Selbstverteidigung. Beim Bezirksgericht zu X erschien dieser Tage ein Mann mit einem tüchtigen Stock in der Hand. Der Bezirksrichter fragte ihn: „Warum kommen Sie mit einem solchen Knüttel zu Gericht?“ — Der Mann antwortete trennherzig: „In der Vorladung stand geschrieben, ich solle für meine Selbstverteidigung sorgen.“

„Bitte um eine kleine Gabel!“ bat ein Berliner Bettler eine Hausfrau. „Gehen Sie fort, ich gebe Sie nichts!“ „Sagen Sie wenigstens: „Ihnen“, Madame, richtiges Deutsch kann man am Ende doch verlangen.“

Berliner Viehmarkt vom 4. August 1876.

Zum Verkauf standen: 130 Rinder, 1000 Schweine, 439 Kälber, 662 Hammel — Rindvieh war in guter fetter Waare gesucht, doch nicht zur Stelle; in zweiter und dritter Waare blieb aber das Geschäft so gering, daß der größte Theil sich unverkauft zeigte. — Preise gedrückt. — Schweine bestanden zu 7/8 aus Russen und zu 1/8 aus Landsschweinen. Die Ueberzahl der Ersteren drückte die Preise der Letzteren, so daß das Geschäft, wenn auch Landsschweine ausverkauft wurden, doch im Ganzen genommen nur ein flaches war und in Folge dessen Händler gegen Montag einen kleinen Preisnachlass bewilligen mußten. — Hammel, welche nicht geräumt wurden, erzielten bei langsamem Handel Montagspreise. — Bei den Kälbern veranlaßte der ungewöhnlich geringe Auftrieb eine nicht unwesentliche Preissteigerung.

Landsberg a. W.,
Louisenstraße No. 36,
1 Treppe.



Landsberg a. W.,
Louisenstraße No. 36,
1 Treppe.

Bernh.

toewer's

neue

Singer Familien-Nähmaschine

ist unbestreitbar mit die beste, dauerhafteste und am vielseitigsten anzuwendende Nähmaschine.

Außer allen sonstigen Verbesserungen sind diese Maschinen sämtlich mit **geschmiedeten Zahnrädern** und nicht mit den leicht zerbrechlichen gußeisernen Zahnrädern versehen.

Bei Maschinen mit gegossenen Zahnrädern sind durch Zerbrechen derselben die vielen Reparaturen oft so kostspielig, daß dadurch die Maschinen in Kurzem enorm theuer werden.

Der Preis dieser neuen Singer Familien-Nähmaschine ist in Anbetracht der überaus soliden Bauart ein sehr billiger. Außerdem

Handwerkermaschinen aller anderen Systeme.

Mehrjährige reelle Garantie wie bekannt.

**Nähmaschinen = Fabrik von Bernh. Stöwer, Stettin, Landsberg a. W.,
Louisenstraße 36, 1 Treppe.**

Drillisch = Säcke

bester Qualität offerire das Dqd. von 6 1/2 Thlr. an.

Gustav Bodihn,
Markt No. 5.

Isl. Matj. = Hering,

großen fetten, dickrückigen Fisch, Stück 25 Pf.,

Danziger Flundern,

ganz frisch, Stück 25 Pf.,

empfang und empfiehlt

Gustav Heine.

Für

Roggen = Langstroh

zahlt die höchsten Preise

Wolff Bergmann,

Wollstraße 49.

Eigen gemachte Pommerische
**Räsen = Weinwand und
Handtücher**

in vorzüglicher Waare empfiehlt
W. Wahrenberg.

Feinsten Düsseldorfer

Tafel = Senf,

(durchaus haltbar), versenden in Fäßchen von Netto 8 Pfd. durch ganz Deutschland franko per Post, gegen Nachnahme von 3 Mark, die Dampf-Senfabrik von

Gebr. Obiger

in Essen (Rheinpreußen.)

Eine gute Milchziege ist zu verkaufen
Cüstriner Straße 34 a.

Zur Einsegnung

empfehle schwarze Alpacas, sowie rein wollenen Cachmir sehr preiswürdig.

W. Wahrenberg.

Getreide = Säcke,

das Stück 6 Sgr., empfiehlt

Gustav Bodihn,

Markt No. 5.

Delikate neue diesjährige

Schotten = Heringe,

per Mandel 60 Pf.,

empfehl

Emil Taeppe.

Fliegen = Beim

empfehl

Adolph Frömmel.

Schott. Heringe,

à Mandel 40 und 50 Pf., empfiehlt

S. Brendel.

Kräftigen reinschmeckenden

Dampf = Kaffee,

à Pfund 1,40 Mark bis 2 Mark, empfiehlt

Adolph Frömmel.

Drei große kräftige

Oleander

sind Zehnerstraße 31 zu verkaufen.

Drei fette Schweine

sind zu verkaufen

Theaterstraße 6.

Mehrere Pensionäre finden zu Michaeli d. J. freundliche Aufnahme bei E. Wolff's Wittwe, Nichtstraße 16.

5000 bis 8000 Thlr.

werden gegen pupillarishe Sicherheit auf ein Landgut sofort oder später gesucht.

Anerbietungen unter G. S. in der Expedition d. Bl. erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen ordentlichen zuverlässigen

Feuermann,

einen Müller und einen Arbeitsmann für meine Dampf-Lohmühle.

R. Glaesmer.

Ein Bursche, 14 bis 16 Jahre alt, wird sofort zu mieten gesucht von

G. Schroeder,
Wollwerk 1.

Sinen Lehrling sucht

J. Krien, Kleidermacher,
wohnhaft jetzt Louisenstr. 38.

Arbeiter

zum Dreschen auf Accord können eintreten bei

Schönbach,

Friedbergerstraße No. 10.

Eine reinliche Aufwärterin wird verlangt. Näheres beim Herrn

Safmann Brendel.

Ein. auch zwei Tischlergesellen finden auf Bau-Arbeit sofort Beschäftigung bei

Franz Schulz, Wollstraße 54.

Laden.

Der Laden Landsberg a. W., Markt No. 4, (neben der Hausthür) ist sofort oder zum 1. Oktober cr. bis 1. Juli 1877 billig zu vermieten, auch auf Wunsch zeitweise zu Ausverleihen.

Ein großer eleganter Laden,

2 Stuben, Cabinet, Küche, Boden und Keller, am Markt in Bernstein ist zu Michaeli cr. billig zu vermieten. Näheres beim

Gastwirth Herrn Dunkel.

Zwei Wohnungen nebst Zubehör sind zu vermieten und gleich zu beziehen

Probstei No. 11.

Eine Stube mit Kammer, nach vorn heraus, ist sogleich zu vermieten

Vindenplatz 34.

Nichtstraße 17 ist eine Wohnung von 5 Stuben mit Zubehör, ganz oder getheilt, am 1. Oktober cr. zu beziehen.

Eine Stube mit Zubehör ist Wall 47 sofort zu vermieten und zu beziehen.

A. Pietsch.

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermieten

Louisenstraße 1.

Eine möblirte Stube, parterre, ist zu vermieten

Friedbergerstraße 8.

Friedbergerstraße 9, 1 Tr., ist ein freundliches möblirtes Zimmer zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer und zwei Schlafstellen sind bis zum 15. d. M. zu vermieten

Eisenbahn-Straße 3.

Dieselbst ist ein guter Tuch-Waggon zu verkaufen.

Zwei elegant möblirte Zimmer sind zu vermieten

Cüstrinerstraße 25, 1 Tr.

Drei Schlafstellen, mit auch ohne Kost, sind zu haben

Louisenstr. 40, 2 Tr. rechts.

N. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Actien = Theater. Morgen Mittwoch Abend Wild- und Entenbraten. **J. Sehmisch.**